



Freuen sich auf die Früchte ihrer Zusammenarbeit (von links): Studiendekan Paul Illmer, Ideengeberin Maria Hauser, Nordtirols Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler, Michael Traugott vom Berglandwirtschaftszentrum der Uni Innsbruck und Christian Partl vom landwirtschaftlichen Versuchswesen des Landes.

Land Tirol/Entstrasser-Müller

Forschung am Bauernhof

NORDTIROL: Neuer Forschungsbauernhof in Imst – Ausbildung und Kurse

In Imst – unweit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt (LLA) – haben das Land Tirol und das Forschungszentrum für Berglandwirtschaft der Universität Innsbruck über 3 Hektar landwirtschaftliche Fläche gepachtet. Gemeinsam werden sie am Forschungsbauernhof forschen, aber auch praktische Ausbildung für Lehrer und Kurse anbieten.

„Das Land Tirol und die Universität Innsbruck kooperieren nicht nur im Hörsaal, sondern auch auf dem Feld“, betonte Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler anlässlich der Eröffnung des Forschungsbauernhofes Imst.

Für die Berglandwirtschaft sieht Geisler in der Kooperation große Chancen: „Forschung und Innovation werden für die Tiroler Landwirtschaft immer wichtiger. Mit dem Forschungsbauernhof Imst haben wir die Möglichkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse in der Praxis zu erproben und umzusetzen.“ Als Beispiel nennt Geisler alte Landsorten: Durch die Erforschung und allenfalls Verbesserung ihrer Eigenschaften könnten sich neue Einsatzmöglichkeiten und Produkte nach dem Vorbild der Fisser Gerste, die nunmehr auch als Braugerste zum Einsatz kommt, entwickeln.

Für alle Felder forschen

Verpächterin des 3,5 Hektar großen Areals und gleichzeitig Ideengeberin für den Forschungsbauernhof ist die ehemalige Leiterin des Ländlichen Fortbildungsinstituts, Maria Hauser. Sie wollte dem Hof ihrer verstorbenen Eltern, die Zeit ihres Lebens für Innovation und Zukunftsorientierung sowie für einen sorgsam Umgang mit Grund und Boden standen, einen Mehrwert geben. „Für mich wurde mit dem Forschungsbauernhof aus einer Vision Wirklichkeit.“

Der Forschungsbauernhof Imst erlaube es Wissenschaftlern der Universität Innsbruck, erstmals längerfristige Experimente in einer landwirtschaftlich genutzten Fläche durchzuführen, womit neue Versuchsansätze realisiert werden können. Zudem ergeben sich durch die enge Kooperation mit dem landwirtschaftlichen Versuchswesen des Landes Tirol neue Forschungsansätze, insbesondere in der wissenschaftlichen Bewertung alter Landsorten, meint Michael Traugott vom Institut für Ökologie.

Studienort für Lehramtler

In Imst werden künftig auch praktische Teile der Lehrer-Aus- und Fortbildung für Fächer wie Biologie oder Geografie stattfinden. Der pflanzenbauliche Teil wird am Forschungsbauernhof

vermittelt, die Tierhaltung wird für die angehenden Lehrer am Landwirtschaftsbetrieb der LLA Imst greifbar.

Alte Gerste, neues Klima

Von einer „Win-Win-Situation“ für alle Beteiligten spricht Christian Partl, Leiter des Fachbereichs landwirtschaftliches Versuchswesen im Land Tirol: Das Land könne die Vermehrung der stark nachgefragten alten Landsorten vornehmen. Für viele Forschungsprojekte – beispielsweise im Bereich des Klimawandels – könne das Land Grundlagen liefern. „Wir haben umfangreiches Datenmaterial über Qualität und Erträge verschiedener alter Landsorten. Darauf aufbauend können wir beispielsweise wissenschaftlich begleitete Versuche über die Auswirkungen von Trockenheit und Klimawandel auf Feldfrüchte starten.“

Die Zusammenarbeit zwischen Land Tirol und Uni Innsbruck am Forschungsbauernhof Imst erfolgt über dreijährige Forschungsprojekte. Eine bereits sehr konkrete Projektidee bezieht sich auf die Effekte von Klimaextremen und die Erforschung der Widerstandsfähigkeit von Getreidesorten hinsichtlich Sommerdürre und Extremniederschlag. Angedacht sind aber auch Projekte im Bereich Biolandbau und Schädlingsbekämpfung.

© Alle Rechte vorbehalten

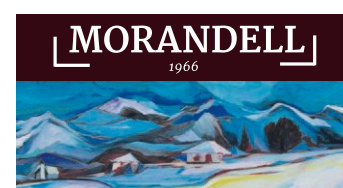
Weinbauern sollten ansuchen



Gesuche für die Umstrukturierung und Umstellung von Rebanlagen mit einer Hangneigung über 30 Prozent, die erst im Jahr 2017 verwirklicht werden, können noch bis zum 31. Mai beim Amt für Obst- und Weinbau in Bozen abgegeben werden. Danach dürfen keine mehr angenommen werden, weil aufgrund der staatlichen Vorgaben der Altbestand vor der Rodung überprüft werden muss. Nach wie vor gelten als Mindestfläche 1500 Quadratmeter.

Bezüglich der Gesuche für die Umstrukturierung und Umstellung von Rebanlagen mit einer Hangneigung über 30 Prozent, die bereits im laufenden Jahr 2016 verwirklicht werden, muss hingegen bis zum 15. Juni dieses Jahres die Erstellung der Anlage abgeschlossen und die entsprechende Abrechnung beim Amt für Obst- und Weinbau in Bozen hinterlegt sein. (LPA)®

@ Landesamt für Obst- und Weinbau
Landhaus 6, Brennerstraße 6, BZ;
Tel.: 0471 415080



SÜDTIROLER KUNST
ANKAUF & VERKAUF

I-39100 Bozen
Dr.-Streiter-Gasse 39 b
Mobil +39 335 836 69 90
www.morandell.it